

# Merseburger Correspondent.

Preiszeit:  
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7½ Uhr.  
Expedition: Delgado Nr. 5.

Abendliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnement-Preis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Vorholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Herantreger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

No. 233.

Dienstag den 25. November.

1890.

Für den Monat Dezember werden Abonnements  
auf den  
**Merseburger Correspondent**  
zum Preise von 40 resp. 42 Pfg. bei allen Postäm-  
tern, Postboten, sowie in der Expedition entgegen-  
genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des  
Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

## Politische Uebersicht.

Der Verlauf der Verhandlungen im preussischen Abgeordnetenhaus über das Einkommensteuergesetz hat gezeigt, daß eine Reihe von Abänderungen vorausgesetzt, bezüglich deren vom Herrn Finanzminister bereits Entgegenkommen zugesichert ist, an dem Zustandekommen dieses Gesetzes ernstlicher Zweifel nicht gehegt werden kann. Als wünschenswerthe Abänderung ist von den Vertretern der großen Parteien in erster Linie eine Ermäßigung der Steuerfüße für die mittleren Einkommen bezeichnet worden unter gleichzeitiger Erhöhung des festen Steuerfußes für die großen Einkommen. Herr v. Rauchhaupt hat für diese 5 Prozent in Vorschlag gebracht, von anderer Seite war eine Erhöhung bis zu 4 Prozent für die Einkommen über 50 000 Mk. gefordert. Herr General-Kreuzdirektor Burgardt hielt die erstere Erhöhung für bedenklich, den Vorschlag einer Steigerung bis zu 3½ oder 4 Prozent dagegen für erwägenswerth. Im Ausschusse wird diese Frage rechnerisch weiter geprüft werden können. Weniger günstig liegen die Sachen für das Gewerbesteuer-  
gesetz, obwohl dafür der Herr Finanzminister sowohl als Herr Burgardt in sehr entschiedener Weise eingetreten sind, und vollends das Erbschaftsteuergesetz muß nach dem bisherigen Gang der Verhandlungen als ausichtslos gelten. Es sind ihm auf keiner Seite Sympathien entgegengebracht worden.

Ein Telegramm aus Amsterdam meldet, daß König Wilhelm III. von Holland am Sonntag früh 5½ Uhr seinen Leiden erlegen ist. Die letzten Tage des Königs waren überaus schmerzlich. Freitag und Sonnabend befand sich der Kranke in fortwährender Aufregung. Sonnabend um Mitternacht trat die Agonie ein, die bis morgens 5 Uhr 45 Minuten dauerte. — Mit König Wilhelm, der am 19. Febr. 1817 geboren wurde und am 17. März 1849 zur Regierung gelangte, ist der letzte Sproß des Hauses Nassau verschwunden, welches seit drei Jahrhunderten Holland seine Statthalter und Könige gegeben hat. Drei Söhne, zwei davon im kräftigsten Mannesalter, sah der greise Fürst in die künftige Brust von Delft sinken, und auch die Königin Sophia, welche ihm diese Söhne gebar, starb vor ihrem Gemahl. Zum zweiten Male verheiratete der König sich im Jahre 1879 mit der Prinzessin Emma von Baden und Rhmon, welche ihm noch eine Tochter schenkte. Diese jetzt zehnjährige Prinzessin Wilhelmine ist der einzige Erbe des Königs; ihr fällt jetzt die holländische Krone zu. Als zu ihrer Großjährigkeit, welche in ihrem 18. Lebensjahre eintritt, wird die Regierung von der Königin-Mutter mit Hilfe eines Regenschaftsrathes geführt. Während der mehr als vierzigjährigen Regierungszeit König Wilhelms sind in Holland auf verschiedenen Gebieten des öffentlichen Lebens wichtige Reformen mit Erfolg durchgeführt worden, wodurch sich der heimgegangene Monarch den Dank und die Liebe seines Volkes in reichem Maße erworben hatte. Infolge der welt-  
historischen Ereignisse des Jahres 1866 schied das Großherzogthum Luxemburg aus dem Verbande Deutschlands aus und kam als neutraler Staat an das Haus Nassau-Drainien. Mit dem Tode des König-Großherzogs fällt das Ländchen bekanntlich an den Herzog von Nassau. — Die Proclamation der Königin Wilhelmine erfolgt wahrscheinlich nach der Leichenfeier. Der König der Belgier ließ bereits sein Geschieden anmelden. Kaiser Wilhelm hat der Königin-Witwe tele-

graphisch sein Beileid ausgedrückt; der Prinzregent von Braunschweig wird dem Kaiser bei der Beisetzungsfeier vertreten.

Auch der österreichische Reichsrath wird sich bei seinem Zusammentritt mit Steuerreformen zu beschäftigen haben. Es werden denselben Vorlagen unterbreitet werden für die Reform der Gewerbs-, Einkommen- und Grundsteuer. Das Ziel der Vorlagen geht dahin, die kleinen Einkommen zu entlasten, die größeren dagegen härter zur Leistung heranzuziehen. Die Reform der Grundsteuer steht in unmittelbarem Zusammenhang mit der Frage der Vereinigung Wiens mit den Vorortgemeinden. — Ueber den böhmischen Ausgleich wurde am Freitag im böhmischen Landtage noch nach Schluß der Debatte über den Landesculturrath verhandelt. Der Jungtschech Herold stellte das Verlangen, vom Ausgleich abzulassen mit dem Hinzufügen, daß ein etwaiger Sieg der Regierung doch nur ein Pyrrhusieg sein werde. Der Führer der Tschechen, Rieger, bezeichnete die Angriffe gegen die Wiener Punktion als unbegründet. Beide Volkskämme seien gleich culturoid und gleich mächtig, es müsse im Lande Raum für die Pflege der Individualität gelassen werden. Rieger erinnerte an das erhabene Wort des Kaisers: „Ich wünsche Frieden unter meinen Vätern“, und meinte, handle wie ein Wahnsinniger, die Tschechen dürften nicht verwegener ungleiche Kämpfe heraufbeschwören, in denen sie unterliegen würden. (Stürmischer Beifall.) Graf Clam-Martinik erklärte, der Adel thue gewissenhaft seine Pflicht ohne Rücksicht auf eine etwaige augenblickliche Störung seiner Popularität. Am Sonnabend erklärte im böhmischen Landtage der Reichsrath der Majorität, Prinz Bobrowitz, er und seine Gesinnungsgenossen händen ganz und voll auf dem Boden des Ausgleichs und erklärten in den Vorlagen das erste Ziel, Milderung der Gegensätze zwischen beiden Nationalitäten herbeizuführen. Der Redner trat ferner dem Vorwurfe entgegen, daß der böhmische Adel mit dem deutschen Adel halte. Obwohl die Deutschen ihn feindselig behandeln hätten, sei der Adel auch von der anderen Partei verletzt worden. Der Antrag der Minorität auf Uebergang zur Tagesordnung über die Culturrathsvorlage wurde mit 158 gegen 53 Stimmen abgelehnt. — In ungarischen Unterhaufe kommt es bei der fortgesetzten Beratung des Culturbudgets täglich zu Auseinandersetzungen über den zwischen der Regierung und dem Clerus schwelenden Kirchenstreit. Am Freitag erklärte der Cultusminister gegenüber verschiedenen Anschuldigungen, er habe den Frieden nicht geführt, denn als er das Portefeuille übernommen, habe kein Frieden geherrscht, vielmehr hätten über 200 Klagen vorgelegen, die sich fortwährend vermehrt hätten. Die Regierung wolle im Gegentheil den Frieden herstellen, eventuell durch ein Gesetz, nach welchem die Civilbehörden die Matrikel zu führen haben werden.

Die Russifizierungsucht versuchte der neu ernannte Kurator des Petersburger Lehrbezirks Kapustin beim Empfang der Directoren der deutschen Kirchenschulen in einem milderen Lichte erscheinen zu lassen. Kapustin bemerkte, er beachtete nicht, den deutschen Unterricht aufzuheben, sondern meine nur, daß die allgemeine Weltgeschichte vom slavisch-russischen Standpunkte aus russisch gelehrt werden müsse. Er wolle jedoch sich erst mit dem Unterrichte bekannt machen. Wie er hinzufügte, mußte er in den baltischen Provinzen wegen des russischen Staatsgedankens gegen das Deutschtum vorgehen, hier aber seien die ihm gestellten Aufgaben andere. Er war gegen die Directoren sehr liebenswürdig, doch wadten seine Versicherungen kein Vertrauen. — Zur Russifizierung Finnlands werden in einem Petersburger Telegramm folgende Maßregeln angeführt: Die Einziehung der finnländischen Armee in die allgemeine Reichsarmee, die Uebergabe aller Angelegenheiten, betreffend die orthodoxe Geistlichkeit, an den heiligen

Synod und die Einführung der russischen Sprache als Unterrichtsgegenstand, sowie als Unterrichtssprache für russische Geschichte und Geographie in allen Lehranstalten Finnlands. — Die Auswanderungsbewegung in Rußland nimmt immer größeren Umfang an und scheint sich nunmehr auch auf die Ostsee-Provinzen, insbesondere Curland, ausdehnen zu wollen. Die Berichte des Gubernier-Commandanten in Warshaw darüber haben an den maßgebenden Stellen in Petersburg Besorgnisse geweckt und die Befugung strengere Maßregeln zur Verhinderung der Auswanderung veranlaßt. Eine größere Anzahl von Beamten wurde angewiesen, die von der Bewegung am meisten ergriffenen Gegenden des Reiches zu bereisen und die Strömung durch Aufklärung der Bevölkerung einzubämmen. Im Hinblick auf den Umstand, daß Taufscheine von manchen Auswanderern an der Stelle von Passpässen mitgenommen werden, wurde verfügt, daß besagte Zeugnisse nur nach Vorweis einer entsprechenden Bescheinigung seitens der betreffenden Gemeindebehörden gegeben werden dürfen.

In der französischen Deputirtenkammer brachte am Sonnabend der Deputirte Douville-Maillasse einen Antrag ein auf Organisation der Küstenverteidigung durch Errichtung neuer Stützpunkte in Cherbourg und Brest, sowie auf Einziehung der bestehenden Seepräfecturen bis auf die drei von Cherbourg, Brest und Toulon. — Zu der Pariser Nordbrat wird vom Freitag noch gemeldet, daß der des Mordes an dem russischen General Selverhow verdächtige Pablewski vor seiner Flucht in Besitz einer Selbstsumme gewesen sei. Ob der Flüchtling sich nach London gewendet, darüber scheint die Pariser Polizei noch keinen sicheren Anhalt zu besitzen. Es wird berichtet, daß zwei Polizeiaagenten nach London abgereist seien. — Zu der angeblichen Beschimpfung der deutschen Fahne in Kizza, wovon wir gestern berichteten, liegen neuerdings Nachrichten vor, welche den Vorfall in einem wesentlich anderen Lichte erscheinen lassen. Danach stellte das im Circus von einer italienischen Truppe aufgeführte Stück eine Scene aus dem deutsch-französischen Kriege, eines der Geschehniß bei Dijon, dar, welche am 21. und 23. Jan. 1871 zwischen Garibaldianern und Abtheilungen des 2. deutschen Armee-corps stattfanden und mit dem Rückzug Garibaldi's am 31. Januar endeten. Der Schauspieler, welcher Garibaldi darstellte, ersetzte bei einem Scheinrum auf eine Rebutte die deutsche Fahne durch eine italienische, um so den Sieg anzudeuten. Eine Anzahl italienischer Sozialisten stieß in diesem Augenblick einige Crispi feindselige Rufe aus, und warf Papier in den italienischen Farben in den Saal. Die Consuln Deutschlands und Italiens machten bei dem Präfecten Anzeige von dem Vorkommniß. Derselbe unterlag die Fortsetzung der Vorstellung. — Der zwischen Frankreich und Dahomey abgeschlossene Vertrag ist am Freitag der französischen Deputirtenkammer zur Genehmigung vorgelegt worden. Der Vertrag bestätigt alle früheren zwischen Frankreich und Dahomey bestehenden Abkommen; außerdem verpflichtet sich Dahomey zur Respektirung des Protectorats Frankreichs über Porto Novo. Frankreich zahlt jährlich an Dahomey einen Betrag von 20 000 Francs, wogegen Dahomey an Frankreich die Zölle von Kotonou abtritt.

Zu dem Indianer-Aufstand in den Vereinigten Staaten von Nordamerika meldet ein Telegramm vom Sonnabend, daß die Sioux-Indianer, welche von dem Glauben an einen kommenden Messias erfüllt sind, über die Pine Ridge-Berge vorrücken. Dem New-Yorker Journal „Sun“ zufolge beträgt die Anzahl der indianischen Krieger ca. 1500, während die Stärke der Unionstruppen und Grenzpolizei nicht 500 Mann übersteigt.

Berlin, 24. Nov. Die kaiserlichen Majestäten empfangen am Sonnabend Mittag im Neuen Palais den Besuch der Prinzessin zu Schleswig-Holstein und deren Prinzessinnen-Töchter und waren mit diesen auch zur Frühstücksstafel vereint. Später unternahm der Kaiser und die Kaiserin noch eine gemeinsame Spazierfahrt vom Bahnhofe aus in die nächste Umgebung und durch die Parkanlagen, und kehrten etwa um 4 Uhr zum Neuen Palais zurück. Während der Abendstunden verließ der Kaiser in seinem Arbeitszimmer. Am gestrigen Vormittage begaben sich die kaiserlichen Majestäten gemeinsam vom Neuen Palais zu Wagen nach Potsdam und wohnten dort in der Friedenkirche dem Gottesdienste bei. — Der Prinz und die Prinzessin Heinrich von Preußen, sowie der Großherzog und der Großherzogin von Hessen und der Prinz Albrecht zu Schleswig-Holstein sind Sonnabend Abend von hier nach Darmstadt abgereist.

— (Vom Prinzen Adolf zu Schaumburg-Lippe und der Frau Prinzessin Viktoria) ist dem Magistrat und den Stadtverordneten von Berlin ein bezügliches Dankschreiben aus deren Glückwunschadresse zugegangen. Der Prinz und die Prinzessin trafen Sonntag Nachmittag in Lindhorst, der ersten Eisenbahnstation des Fürstentums Schaumburg-Lippe, ein und wurden daselbst von dem Geh. Regierungsrath v. Frese als Commissar des Fürsten empfangen. Bauernmädchen in Landtracht überreichten dem Prinzlichen Paare einen Blumenstrauß. Als der Zug in den Bahnhof von Bückburg einfuhr, ertönten die Glocken und wurden 21 Salutgeschüsse gelöst. Das Paar fuhr sodann in geschlossenem Wagen unter Vorantritt von 200 Bauern in lippeischer Landtracht durch die festlich geschmückte Bahnhofstraße, in welcher die Bürgerschaft, Vereine und Schulen Spalier bildeten und welche trotz des Regens mit Menschen dicht besetzt war, in die Stadt. Am Rathhause begrüßte Oberbürgermeister Burchard den Prinzen und seine Gemahlin. Beim Schloße empfingen Fürst und Fürstin mit den Prinzen und Prinzessinnen des Hauses die Neuwahlmänner, während die Bevölkerung freudige Huldigungen darbrachte. Am Abend war im Schloß Tafel zu 120 Gedecken, später fand ein Fachelzug der Bürger und der Bergleute statt.

— (Exminister v. Lucius) wurde am Freitag von dem Kaiserpaar in Abchiedsaudienz empfangen. Herr v. Lucius begibt sich nach seiner Bestimmung nach Berlin.

— (Der Bundesrath) hat am Sonnabend den Besetzungswurf betr. die Besteuerung des Zuckers angenommen.

— (Zu den Verhandlungen über den deutsch-österreichischen Handelsvertrag) werden der Wiener „Presse“ zufolge die Vertreter der deutschen und der österreichisch-ungarischen Regierung am 2. Dezember in Wien zusammenzutreten.

— (Schiffsbewegungen.) Das Uebungsgefahrer, bestehend aus S. M. Panzerschiffen „Kaiser“ (Flaggschiff), „Deutschland“, „Friedrich Karl“, „Preußen“ und S. M. Aviso „Weiß“, Geschwaderchef Contreadmiral Schröder, ist am 19. d. in Alexandria eingetroffen und beabsichtigt am 29. d. nach Mytilene (Kleinasien) in See zu gehen.

— (Zudem zwischen der Reichsregierung und der afrikanischen Gesellschaft geschlossenen Verträge) bemerkt die „Voss. Zig.“ mit Recht: „Wenn das Reich einen Handels- und Freundschaftsvertrag mit Honduras oder irgend einer transoceanischen Zwergrepublik schließt, an dem kaum ein Duzend deutscher Reichsangehöriger unmittelbares Interesse hat, so bedarf es dazu der Genehmigung des Reichstags. Wenn aber ein Gebiet, das größer ist als Deutschland selbst, aus den Händen einer Privatgesellschaft zu erblichem Theil in die Verwaltung des Reiches übergeht, wodurch dem letzteren für unabsehbare Zeit haaltliche Ausgaben der verschiedensten Art erwachsen, so erhält der Reichstag davon nur, wie jeder Zeitungsläser Kenntniß und hat sich damit zu begnügen, die für das laufende Bedürfniß erforderlichen Mittel zu bewilligen. Der Widerstand eines solchen Verhältnisses leuchtet ein.“

— (Colonialpolitisches.) Die zwischen Deutschland und England wegen der Abtretung des afrikanischen Küstengebiets zwischen den Flüssen Umba und Nououa, sowie der Insel Masia an Deutschland und mit Bezug auf die Abfindung des Sultans von Sansibar geschlossenen Verträge vom 27. bezw. 28. v. M. werden jetzt ihrem Wortlaut nach im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht. Danach sind die Vorschläge, auf Grund deren der Vertrag zwischen der Reichsregierung und der afrikanischen Gesellschaft abgeschlossen worden ist, von England ausgegangen. — Ein deutsch-französisches Uebereinkommen ist der „Nordd. Allg. Zig.“ zufolge sodann dahin abgeschlossen worden, daß Deutschland das französische Protectorat über Madagascar, Frankreich dagegen die deutsche Verhofsheit

über den vom Sultan von Sansibar an Deutschland abgetretenen Gebietsheil des Sultans anerkennt. Die bezüglichen Verhandlungen sind durch die französische Botschaft in Berlin geführt. — Ueber eine neue Kampfe in Deutsch-Ostafrika wird der „Nat.-Ztg.“ vom 3. Nov. geschrieben: „Der inbisherige Großkaufmann Sewa Haji wurde beauftragt, 7000 Träger für eine große Expedition Wisjmanns aufzubieten. Seine Agenten sind zur Anwerbung ins Innere gegangen. Bei der vom Stellvertreter des Reichscommissars an den ersten Tagen des October unternommenen Expedition in das Hinterland von Lindi und Mikindani, wurden am 9. October 20 Träger, die sich, um Lebensmittel zu kaufen, von der Schutztruppe entfernt hatten, von Juso-Luten abgefangen. Als Chef Rodus Schmidt II. die Verfolgung der Räuber unternahm, fand er heftigen Widerstand; zwei Alaris wurden erschossen, Schmidt erhielt einen Schuß durch die linke Brustseite, der auch den linken Arm krepste, aber ungefährlich war. Bei der unglücklichen Terrainlage und dem Mangel an Wasser konnte eine thätigste Bekämpfung des Gegners nicht eintreten.“ — Ginge richtet wurden nach einem Wolffschen Telegramm aus Sansibar die beiden Mörder der während des Aufstandes in Kilwa ums Leben gekommenen Beamten der ostafrikanischen Gesellschafts Krieger und Hefel.

Parlamentarische Nachrichten.

Abgeordnetenhaus. Sitzung vom 22. November 1890. Die erste Beratung des Einkommensteuer-Gesetzentwurfs fortgesetzt. Abg. Richter (Hr.): Gewisse technische Vorschläge der Steueranfragen sind getheilt, so sehr hervorgehoben worden, daß ich den Vorschlag zunächst auf die allgemeine Wirkung des Gesetzes richten will. Von dem großartigen Plane der Steuerreform, den der Ministerpräsident rühmte, habe ich Nichts entbehren können. Auch innerlich der Regierung scheint dieser Plan noch sehr unklar zu sein. Nur zwei Gedanken der Vorlage sind klar — der erste: Der Staat darf unter keinen Umständen einen Einnahme-Ausfall erleiden, der zweite: Die Steuerzahler müssen mehr hüthen, je es für den Staat, je es für die Communen. Bei der Steuerreform werden 4 Millionen erlassen, aber sofort durch Verschärfungen wieder eingebracht, indem man die Steuerpflichtigen härter beunruhigt, obwohl die Reine unter der Beherrschung des Bruttoertrags schwer leiden, man hat andere Gewerbe bis zu den Menageriehöfen herangezogen, obwohl man noch nicht gehört hat, daß diese Leute Mitglieder eines Millionärs-Clubs seien. Die Deflationsschuld ist viel weniger wichtig als die Unterzahlung, wie das Einkommen erworben wird. Man sollte zwischen dem Erwerbe durch körperliche und geistige Arbeit unterscheiden, wenn man nicht der Sozialdemokratie in die Hände arbeiten will, die diesen Unterschied auch nicht macht. Daß man heute diese Unterschiede nicht macht, ist geradezu barbarisch. Diese Unterschiede können auch zugleich eine Veränderung des ganzen vorgelegenen Tarifs. Bezüglich der Abschätzung der Grund- und Gebäude-Steuer besteht ein vollständiges Dunkel. Die Gemeinden können, was ihr Grund und Boden an Werth gewinnt, auch durch Abgeben von Grund und Boden aufbringen, damit nicht die Einkommensteuer dazu verwendet wird, den Grund- und Bodenbesitzern Vortheile zuzuwenden. Es würde sich empfehlen, die großen Grundzüge der Gesetze erst in zweiter Lesung festzustellen und dann die Vorlagen an die Commission zu verwiesen. Noch sympathischer hat mich der von nationalliberaler Seite gemachte Vorschlag bewegt, angefaßt des reichen neuen Gesetzgebungs-Materials das Abg.-Haus aufzulösen. (Geräusch.) Der Ministerpräsident hat diese Gesetze als Kampfmittel gegen die Sozialdemokratie bezeichnet. In diesem sozialdemokratischen Feuer sucht jede Partei ihre Arbeit zu kräften. Gehtliche, wenn sie Gehaltsveränderungen wünschen oder wenn sie neue Kirchen bauen wollen; die Regierung, wenn sie ihre Vorlagen durchbringen will. Die Begünstigung der Sozialdemokratie findet sich in der Zoll- und Steuerpolitik des Reiches. Will man diese Politik aufgeben, will man die Grenzen öffnen und die Lebensmittel bewilligen, so sind wir bereit, mitzugehen; so lange die jetzige Steuerpolitik fortgesetzt wird, legen wir zu allen neuen Steuerentwürfen nein, weil wir die jetzige Richtung für verwerflich halten. (Bravo!) — Finanzminister Richter: Daß der Vorrede an der Vorlage kein gutes Haar lassen werde, habe ich nicht wohl gedacht. Positive Vorschläge hat der Vorrede nicht gemacht; aber dagegen protestire ich, daß man den Vorlagen eine Bevorzugung einzeliger Interessen unterlegt. Ich bin der Meinung, daß es sich bei einer Steuerreform darum handeln muß, den Grund und Boden zu entlasten und das mobile Kapital härter heranzuziehen. (Lebhaftes Bravo! rechts.) Sie müssen das System der persönlichen Steuern weiter ausbauen. (Sehr richtig!) Das Vord über den ferneren Verlauf der Steuerreform ist bei mir vollständig klar; ich will aber die vielen vorhandenen Streitfragen nicht unklar verhandeln durch die Verlegung dieses Planes. Jedenfalls ist durch die Vernehmungsbemerkung klar gezeigt, daß die gutmüthige Selbstverleugung nicht in einem Hinterhalt gelockt wird. (Geleierter.) Die ganze Selbstpolitik gehört doch eigentlich in den Reichstag. Wollte ich mich nicht auf diese Dinge einlassen, ich könnte beginnen wo ich wollte, ich bin sicher, immer wäre es dem Herrn Richter nicht recht. (Zustimmung.) Mein Vertheilen wird es sein, eine verbindende, sachliche Politik an die Stelle der Parteipolitik zu setzen; Männer, die trotzdem beginnen widerstreben, halte ich nicht für nützlich. (Bravo rechts!) Wie lange ich hier sitzen werde, kann ich nicht wissen; aber ich will wirken als ständiger Mann, solange ich kann, um Preußens Wohl zu erhöhen. (Bravo!) — Abg. v. Geyer (Hr.) beantragt, die weitere Debatte, nach den beiden vorliegenden Reden, zu vertagen. Das Haus beschließt nach diesem Sinne, nach einer Reihe persönlicher Bemerkungen. — Nächste Sitzung Montag 11 Uhr: Einkommensteuer und Erbschaftsteuer.

— Wie der Präsident am Schlusse der Sonnabend-Sitzung des Abgeordnetenhauses auf eine Anfrage des Abg. Richter erklärte, soll nach der ersten Lesung der Erbschaftsteuer, welche auf der Tagesordnung

vom Montag steht, zunächst die Beratung der Gewerbesteuer folgen. Demnach würde die Landgemeindeförderung und endlich das Schulgesetz an die Reihe kommen. In der Commission für die Steuerreform wird das Centrum, in derjenigen für die Landgemeindeförderung die konservativere Partei und in der Commission für das Schulgesetz die nationalliberale Partei den Vorzügen stellen. — Der Entwurf eines Wilschlagens dergestalt ist vom Abg. Conrad (Wesf., Centr.) mit Unterstützung einer Anzahl Fraktionsgenossen im Abgeordnetenhaus eingebracht worden.

Ein interessantes Buch.

(Schluß.)

Die Furcht vor Stanley, über dessen Treppenzahl ganz übertriebene Gerüchte verbreitet waren, hatte die Stimmung unter den Rebellen immer mehr umgewandelt. Sie fürchteten zwischen zwei Feuer zu geraten, zwischen Stanley im Süden und die Mahdisten im Norden. Rebellenoffiziere selbst hatten Emin gebeten, sie zu Stanley zu begleiten. In welcher Eigenschaft fragte er. Worauf sie ihm antworteten, er möge als Dolmetscher mitgehen. Dies lehnte Emin ab. Darauf erklärten die Offiziere, sie seien gekommen, um sich Emin zu unterwerfen, und baten ihn, daß er als Mufti mit ihnen zu Stanley fahren möge. Unter dieser Bedingung erklärte sich Emin zu der Reise bereit. Auch das verlangte Ehrenheim zur Bezahlung der Träger von Stanley wurde zur Verfügung gestellt.

Wie Emin dann weiter mit Jephson und Stanley ihren Zug nach Sansibar angetreten haben, wo sie bekanntlich im Dezember 1889 ankamen, ist in dem Werke von Stanley selbst ausführlich geschildert. Jephson schließt die Darstellung seiner Ergebnisse in der Aequatorialprovinz, wie folgt:

„Es war meine Absicht, nur meine Erfahrungen in der Provinz Emin's zu schildern, da vom Stande Stanley's ich allein diese Rinde in der Geschichte der Expedition ausfüllen konnte. Während der Zeit, die ich in der Aequatorialprovinz zugebracht habe, war es mein Loos, bezüglich der Regierung und der Verwaltung der Eingeborenen vieles zu sehen, was ich nicht tief genug befragen konnte, Dinge, welche nicht in Folge der Schuld Emin's eingetreten, sondern auf die jämmerliche Dualität des Materials zurückzuführen sind, mit dem er zu arbeiten hatte.“

Der Witscham und die schlimmen Charaktere Ägyptens, Männer, welche man wegen der abschließlichen Verbrechen aller Art deportirt hatte, waren die Leute, die man Emin gefügt hatte, um ihn bei der Regierung des Landes zu unterstützen, eines ungeheuren Gebietes mit vielen verschiedenen Stämmen, das selbst mit guten Vätern stets schwer zu beherrschen wäre. Gerade die ungeheure Größe des Landes machte es ihm zur Unmöglichkeit, seine Offiziere genügend zu beaufsichtigen und zu verhindern, daß viele lauterhafte Mißbräuche, Verübung und Mißhandlung der Eingeborenen sich einschlichen. Mißbräuche, die Niemand mehr haßte und beklagte als Emin selbst. Und dennoch kann ich, obwohl er mit wegen der Enttäuschung leid that, die er erfuhr, als das Werk seiner dreizehnjährigen Arbeit in Trümmer brach, den Sturz der letzten Sudanprovinz mit ihrer corrupten ägyptischen Herrschaft nicht beklagen.“

„Das Land ist ein schönes und fruchtbares Gebiet und könnte unter einer gebildigen Regierung zu einer prächtvollen, reichen Provinz gemacht werden. Jetzt ist es verloren, aber, wie ich hoffe, nicht auf lange Zeit. Ich möchte sogar sagen, last uns nach Centralafrika und nach der Aequatorialprovinz zurückkehren und eine neue Regierung auf einer andern Grundlage als Grausamkeit, Raub und Corruption aufbauen; last uns eine neue Regierung errichten, die fest auf dem Fundament der Humanität, der Gerechtigkeit und des christlichen Handels steht. Das sind die drei Einflüsse, die Afrika civilisiren und für alle Zeiten das Licht in den dunkeln Welttheil hineinlassen werden.“

Jephson hat dem Buch dann noch ein Schlußkapitel hinzugefügt, welches ich schon beinahe zeigt von dem häßlichen Streit zwischen Emin und Stanley. Das Schlußkapitel ist erst in diesem Sommer geschrieben worden, während das Buch im übrigen vor Ende März 1890 verfaßt war. Auch die Einleitung, welche Stanley im August zu dem Buch Jephson verfaßt, enthält späte Bemerkungen gegen Emin. Doch glebt das Buch von Jephson selbst an vielen Stellen Zeugniß von der Anerkennung und Hochachtung des Verfassers für Emin und steht somit mit dem Schlußkapitel in directem Gegensatz.

Sehr gepannt darf man sein auf das demnächst erscheinende Werk Casatis, des langjährigen Begleiters von Emin in der Aequatorialprovinz. Casatis geschieht in Jephsons Buch nur gelegentlich Erwähnung und zwar nicht in günstiger Weise.

Reich ist Jephsons Buch an interessantem Einzelheiten. Wir lassen einiges hiervon folgen.

Fünf Kinder auf einmal. Jephson erzählt: Signor Marco theilte mir die überraschende Thatsache mit, daß eine ehebrechere Frau in der vorhergehenden Woche fünf Kinder, drei Knaben und zwei Mädchen, geboren habe! Einer der Knaben sei gestorben, die übrigen aber, ebenso wie die Mutter, befänden sich wohl. Die Kinder seien klein, sonst aber gut gebildet; der Vater sei ein jämmerlich aussehender kleiner Mensch, der vor vier Jahren in dem Kriege gegen den Mahli bei Rimo schwer verwundet worden sei. Ich sandte der Frau ein Geschenk von 10 Dollars. Ueber die Krokodile im Nil und die Krokodiljagd entnehmen wir dem Buch folgende interessante Schilderung aus dem Jahre 1888. Die Jagd der auf dem oberen Nil bei Wadefai sich aufhaltenden Krokodile war eine überraschend große. Bei Tage sind die Sandbänke im Flusse von ihnen bedeckt und abends sieht man sie, nur Nase und Kopf aus dem Wasser hervorsteckend, umferschwimmen. Sie sind außerordentlich wild und zerreißten alljährlich eine große Zahl von Weibern und Kindern; sie warten, bis die Frauen beim Wasserholen in den trübren Krügen etwa knietief in den Fluß gewatet sind, greifen sie dann unter Wasser an und schleppen sie fort. Emin hatte ein Staket, wie man es bei Herodeschwemmen sieht, in den Fluß hineinbauen lassen und, da die Krokodile in diese Umzäunung nicht hineingelangen konnten, Befehl gegeben, nur innerhalb derselben Wasser zu schöpfen; allein die Frauen zogen es aus irgenwelchen Gründen vor, das Wasser auch ferner aus dem Flusse zu holen, und die Folge davon war, daß viele von ihnen ums Leben kamen. Wie man mir erzählte, scherzten und lachten sie sogar über die Krokodile, indem sie beim Hineintreten ins Wasser fragten: „Sald ihr nicht hungert? Möchtet ihr heute kein Fleisch haben?“

Bei solchen Leuten nützen Vorsichtsmaßregeln nicht. Es befand sich damals in der Station eine Regensfamilie, vom Bari-Stamm, welche vollständig von der Jagd auf Krokodile lebte. Das Fleisch der jungen Thiere wird gegessen, die Haut wird zu Leder verarbeitet, die Zähne zur Anfertigung von Hahnschmid verkauft; der am höchsten geschätzte Theil des Krokodils ist aber eine kleine Krüze mit einer starken Absonderung von Mofchus, die getrocknet um den Hals getragen wird und als Zaubermittel hohen Werth besitzt. Die Regler hatten einen kleinen Knaben bei sich, den sie als Köder in das Wasser zu schicken pflegten, während sie selbst sich im Grase verbargen. Sobald ein Krokodil gegen den Knaben heranrückte, stürzten sie sich ins Wasser, schlugen einen großen eisernen Haken, an welchem ein Tau befestigt war, in die Falten der Haut unter dem Nacken ein und schlepten das Thier ans Land, wo es mit Knitteln todgeschlagen wurde. Eins der Krokodile, welches sie gefangen hatten, brachten sie zu mir in die Hütte, um es mir zu zeigen; dasselbe lebte noch, doch war der Magen mit einem Tau zusammengebunden, so daß es nicht beißen konnte. Nachdem ich das Thier untersucht hatte, löste ich das Tau und ließ das Krokodil los, das sich dann in einen Winkel des Hofes zurückzog, wo es kleine Sprünge machte und nach jedem schnappte, der in seine Nähe kam. Später wurde es fortgebracht, gedöbt, ausgeklopft und über dem Thore der Station befestigt. Ausgeschöpfte Krokodile über dem Eingang des Hofes oder Hauses sollen den Leuten Glück bringen. Wie ich bemerkte, hatten die Krokodile hier und im See eine hellgrüne Farbe und breite schwarze Streifen rund um den Körper. Ueber den Eisenreichthum, welchen

Emin im Stich lassen mußte, giebt Jephson folgende Auskunft: „Bevor wir die Station Wadefai verließen, führte Kobi Aga mich in den Vorrathsgesäuden umher, und zeigte mir das der Regierung gehörige Eisenblech, das in ungeheuren Mengen vorhanden, und je nach der Größe der Zähne in verschiedenen Haufen arrangirt war. Ich bemerkte dort einen Eisenbindehaken, der 70 Kilo wog, und der größte war, den ich je in Afrika gesehen habe. Emin erzählte mir, es seien auch in Duffels große Eisenvorräthe, und außerdem habe er in Konbittu etwa 1000 Zähne unter der Döht eines ihm befreundeten Häuptlings dieses Landes gelassen. Der Werth des in den Regierungsspeichern lagernden Eisenblechs betrug nach seiner Behauptung 1/2 Millionen Mark. Bei dieser Schätzung ist der Preis des Eisenblechs mit 8 Mark pro Pfund angenommen; da inbess der Preis an der Küste gegenwärtig 12 Mark beträgt, so würde der Werth der Eisenblechvorräthe in Wirklichkeit auf 2 1/2 Millionen Mark sich stellen. Dieser ganze Eisenreichthum mußte doch aufgegeben werden, da wir nicht im Stande sind, ihn nach der Küste zu tragen. Es ist schade, daß man einen solchen Geldwerth verwerfen muß. Der Pascha erzählte mir, er habe das Sammeln von Eisenblech seit drei Jahren aufgegeben, da letzteres ihm nie von Nutzen sei werde; hätte er aber noch weiter gesammelt, so würde er den doppelten Vorrath gehabt haben.“

**Vermischtes.**

\* (Eisenbahnunfall) Zwischen Wiener-Neustadt und Wien, in der Nähe von Ragn, entgleisten am Sonnabend Morgen auf der Südbahn vier Waggon eines Personenzuges, wobei einem Condukteur der rechte Arm vermalmt wurde. Von den Passagieren wurde niemand verletzt. Die Ursache des Unfalls ist bis jetzt noch unbekannt.

**Anzeigen.**

Die diesen Theil abentunnt die Reaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.  
**Kriegs- und Familien-Registrierung.**  
 Don. vacat.  
 Stadt. Getauft: Johanna Theresia Vertha, T. des Handarb. Hoffmann; Otto Paul, S. des Zimmermanns Böhm; Otto Hermann Karl, S. des Formers König; — Beerdigt: den 23. November die eine, T. des Handarb. Schmidt; den 25. der Handwerksman Schmidt.  
 Stadtkirch. Donnerstags, abends 7 Uhr, Gottesdienst nach Werthe.  
 Neuarkt. Getauft: Friedrich Rudolf Arthur, S. des Königl. Hofraths Niemann; Ida Anna, T. des Hofraths Gebhardt.  
 Altenburg. Beerdigt: die jüngste T. des Schlossers Wänd.

**Grundbuchregister d. Stadt Wersburg**  
 vom 17. bis 23. November 1890.  
 Geboren: dem Maurer Dunin eine T., Mutter: 17; dem Geschirrführer Althardt ein S., Mutter: 4; dem Fabrikarb. Jandres eine T., Mutter: 10; dem Maurer Aufgandorf eine T., Mutter: 19; dem Kaufmann Beneke eine T., Mutter: 13; dem Schneider Kleinke ein S., Mutter: 6; dem Fabrikarb. Mettin ein S., Mutter: 12; dem Schlosser Hofmann eine T., Mutter: 8; dem Schlosser Hofmann eine T., Mutter: 8; dem Schlosser Hofmann eine T., Mutter: 8.  
 Die beiden an der Friedrichstraße hinter der verlängerten Innenstraße belegenen, früher dem Wirthschaftsbesitzer König und dem Zimmermann G. Hoffmann, jetzt der Stadtgemeinde gehörigen Grundstücke, zusammen etwa zwei Morgen auch, sollen

**am Donnerstag, 27. d. M., vormittags 11 Uhr,**  
 im Communalbüreau auf 3 Jahre im Wege des öffentlichen Aufgebots verpachtet werden. Die Bedingungen können schon vorher im Communalbüreau eingesehen werden.  
 Wersburg, den 22. November 1890.  
 Der Magistrat.

Durch Beschluß der hiesigen Behörden ist die Grundlinie für die Grundstücke Nr. 26 und 27 in der Oberstadt abgemessen und für die obere Grundlinie eine neue Grundlinie festgelegt. Der danach abgemessene Bauungsplan liegt vom 27. d. M. bis zum 27. Dezember cr. zu Jedermanns Einsicht im Communalbüreau aus. Einwendungen gegen denselben sind während dieser — präclufionischen — Frist bei uns anzubringen.  
 Wersburg, den 22. November 1890.  
 Der Magistrat.

**Versteigerung.**  
 Mittwoch den 26. November cr., nachmittags 2 Uhr,  
 versteigert ich freiwillig im Gebot des Stellwagensführers Mandler hier, Neuarkt 26,  
 eine Partie Mobilien u. s. w.  
 Tag, Gr. Wollp.  
 Ein gut erh. Schneekleiderkasten und Geschloßschlüssel zum Verkauf  
 Mägerstraße Nr. 12.

**Zwangsversteigerung.**  
 Mittwoch den 26. d. M., vormittags 10 Uhr, versteigere ich im Hotel zum halben Rind hier:  
 2 Sophas, 1 Kleiderschrank, 1 Kommode, 1 Spiegel, 2 Bilder und 1 Schränkchen.  
 Wersburg, den 24. November 1890.  
 Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

**Mobiliar-Auction.**  
 Mittwoch den 26. d. M., von vormittags 9 Uhr an, sollen im Casino, vor dem Sirtgithore, weagungsfaller 1 fast neuer Schreibsecretair, 1 Wäschebureau, 1 ein, und 1 weißer Kleiderschrank, 1 g. erh. Glanz, 1 Kleiderschrank, 2 Kommoden, 1 Schreibeis, 2 Wäschekisten, 2 Bettstellen, Federbetten, Kleiderbügel, Tischdecken, 1 Partie Schränkchen, Holzschuhe, Damenstiefel, 3 Wille Cigarren, sowie aus dem Otto Ritterdichs Concourse hier 1 Willelampe, 1 Partie 50 Stück haare Sieber, Klingelglocke und dergl. mehr meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.  
 Wersburg, den 21. November 1890.  
 Carl Rindfleisch, Auctions-Commissar und Gerichts-Taxator.

**Brennholz-Auction.**  
 Dienstag den 2. Dezember, von vormittags 9 Uhr ab, werden im Höfchen Rittergutsstraße folgende:

146	Auer, 1000 (neist Vieh).
146	„ „ „ „
220	„ „ „ „
100	„ „ „ „

Alles trocken, vorräthig hölzern.  
 Sammelplatz am Oberthaler Wege. Bedingungen im Termine.  
 Wörschen, den 21. November 1890.  
 Taube, Hofrath.

**Feld-Verkauf.**  
 Ein Ackerplan von circa 5 Morgen, am Gerichtshaus gelegen, zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Ehrliche, Schiedemittel, Unteraltensburg.

**Ein Handrollwagen**  
 ist zu verkaufen  
 Markt 28.  
 Zwei Läufersehweine zu verkaufen  
 Sirtgithstraße Nr. 5.  
 Ein Paar Läufersehweine stehen zum Verkauf  
 Hofstraße 13.  
 Ein Kofis, 1. Etage, 2-3 Zimmer, Kammer, Küche mit Wasserleitung u. sonst. Zubehör, zu vermieten und Oefen zu beziehen.  
 F. Karius, Brühl 17.  
 2 Logis umzugeben der sofort zu übernehmen.  
 Frau Weber, Dorwerr 10.  
 Eine Wohnung, aus 2 Stuben, 3 Kammer, Küche und sonstigem Zubehör bestehend, ist von jetzt ab zu vermieten und 1. April 1891 zu beziehen  
 Breitestraße Nr. 3.

**Herrschastliche Wohnung**  
 sofort zu vermieten. Näheres bei  
 Mehne.  
 Eine kleine Wohnung sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine Wohnung, 3 St., Küche etc., ist zu vermieten und kann jederzeit bezogen werden  
 Leuchttür Etr. 5 g.

**Marmelade**  
 zu Vaunentaden, b. Pfund von 50 Pf. an, empfiehlt  
 G. Schönberger.

**Wäschegegenstände**  
 für Herren, Damen und Kinder lasse ich in eigener Arbeitstube anfertigen. Durch genügende Arbeitskräfte und Nähmaschinen kann ich jeden Auftrag binnen kürzester Zeit zur Ausführung bringen und setz mich diese Einrichtung in den Stand, besonders billig und leistungsfähig zu sein.  
 Adolf Schäfer, Wäsche- und Modewaren-Geschäft, Handlung von Bettfedern und Daunen.

**Amerik. Petroleum**  
 in Flaschen, sowie in Korkflaschen von 5—30 Str. zu billigen Preisen empfiehlt  
 F. W. Tänzer.

**Ein wahrer Schatz**  
 für die unglücklichen Opfer der Selbstbeschückung (Narcie) u. geheimen Aufschweifungen ist das berühmte Mittel:  
 Dr. Retan's Selbstbewahrung  
 80. Anst. Nr. 27 Altbühl. Preis 3 Mark.  
 Jede es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Leidens leidet, seine eifrigen Bemühungen retten jährlich Tausende von ihrem Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Bureau in Leipzig, Bernmarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

**Visitenkarten**  
 mit und ohne Goldschnitt in geschmackvoller Ausführung empfiehlt  
 Brühl 17. F. Karius.

**Bain-Expeller**  
 mit „Anker“ als wirksamstes Hausmittel empfohlen.  
 In den meisten Apotheken!

**Altes Binn**  
 kauft  
 Wilh. Rössner, Rungelstraße 7.

**Ein großer Trockenboden**  
 steht zur gef. Benutzung  
 Delgrube Nr. 5.  
 Formulare zu Zoll-Inhaltserklärungen, für Postsendungen nach dem Auslande, hält vorrätig die Buchdruckererei von  
 Th. Rössner, Delgrube Nr. 5.

**Verbesserte Original-Iberschwefelseife.**  
 v. Bergmann & Co., Berlin u. Frankfurt a. M.  
 Allein echtes u. ältestes Fabrikat in Deutschland, garantiert weich schäumend u. nicht schmutzend, anerkannt vorzüglich u. allerbekanntest gegen alle Hautunreinigkeiten, wie Mitesser, Flechten, Fimen, A. Fleck, Hautjucken etc. a. St. 50 Pf. bei: F. Gurg, Apotheker, Wersburg u. Solms.

Wegen Krankheit bin ich beehindert, auf diesem Wochenmarkt in meiner Wunde, fell zu halten und bitte daher die geehrten Herren, bei etwaigem Bedarf mich in meinem Laden Gotthardstrasse 18 glütigst beizugehen zu wollen.  
 Aug. Berger, Eisenhandlung.

**Germanische Fisch-Groß-Handlung.**  
 Lebendfrisch: Schellfisch, Schollen, Zander  
 empfiehlt  
 W. Krämer.

**Fettegeschlachtete Gänse,**  
 im Ganzen und getheilt, die halbe zu 1 Mk., 50 Pf., sind zu haben bei  
 Frau Lucas, Dammt. 16.  
 Auch sind dafelbst reine Gänsefedern, a. Pfund 1,30 Mk., zu haben.

**Kein Husten mehr!**  
 Die unschätzbare wohlthätige Wirkung der Zwiebel, der bereits Tausende ihre Wiederherstellung bei Husten, Hals- und Brustleiden, auch Athemnoth verdanken, findet ein glänzendes Zeugnis beim Gebrauch der berühmten, ärztlich empfohlenen  
 Karl Koch'schen Zwiebelbonbons. (Alleiniger Erfinder und Fabrikant Herr Karl Koch). In Beuteln à 30 u. 50 Pf. bei  
 A. H. Sauerbrey, Oberburgstr. 7.

**Puppenstuben**  
 werden aufgeführt.  
 H. Kutzner, Eonalt 5 Hof, port.

**Achtung!**  
 Um wegen der schlechten Witterung einen hohen  
 hochfeine Büchlinge  
 so schnell wie möglich umzusetzen, verkaufe ich dieselben zu sehr billigen Preisen.  
 Erwerb auf dem Wochenmarkt wie immer, gegenüber dem Geschäft der Herren P. Reichelt & Co.  
 Heinrich Müller, Windberg 8.

**Gummischuhe,**  
 Boots und Sandalen,  
 in bester Qualität, sowie  
**Gummithran.**  
 um Schuhwerk wasserdicht zu machen, empfiehlt  
 Gustav Lots Nachf.

**An den Apotheken zu haben.**  
**Liebe's echtes Malzextract** von hohem Nährwerth leicht verdaulich u. lösend, ist bei Husten wie für Genußende, Schwächere und Kinder eine Zeit länger als 20 Jahr. bewährte Diät. Einem Kranken danken die nachgenannten ärztlich autorisirten Cümmittel ihren Ursprung:  
**Chinin-Malzextract**, köstlich bei Malaria, Schwäche, Fieber.  
**Eisen-Malzextract**, metallfrei schmeckend, für Bleichsüchtige, Blutarme; greift die Zähne nicht an.  
**Kalk-Malzextract**, knochenbildend, bei Scropheln, engl. Krankheit, Knochenwunde und Zerung.  
**Leberthran-Malzextract**, Erfolg für reinen Beiseitran, aber wirksamer.  
**Pepsin-Malzextract**, teiglos verdaulichstehend.  
 Man verlange aber „**Liebe's**“.

**Als geübte Schneiderin** in und außer dem Hause empfiehlt sich **Emma Ulbrich**, Friedrichstrasse Nr. 9.

**Bettfedern und Daunen** in 8 verschiedenen Sorten bringe bei billigsten Preisen zur Empfehlung.  
**Adolf Schäfer.**

**Geißel Nr. 1. Geißel Nr. 1. Albert Schild**, Tapezierer und Decorateur, empfiehlt sich zu allen in sein Fach schlagenden Arbeiten. Folte

**Bettstellen mit Matratzen, Puffen, Sessel u. s. w.** am Lager und bitte ein gefreies Probistum um genaue Berücksichtigung

**Winterüberzieher, Mäntel jeder Art, Paletots, Herrengarderobe** etc. reinigt, säubert und stellt wie neu wieder her  
**Mar Wirth & Dampf-Färberei.**

Bringe  
**Schürzen, Barchenthemden, Herrenhemden, Damenhemden, Kinderhemden, Nachtjacken, Beinkleider, Bettbezüge**  
 zur Empfehlung und kann diese Artikel, da ich selbige in eigener Arbeitsstube anfertigen lasse, besonders billig verkaufen.  
**Adolf Schäfer.**

**Nürnberg'sche Lebkuchen, Kappen und Gewürz-Bläcken, Egelwurst, englische Biscuits** von Würzen und Hamburg in reicher Auswahl, frische Ernte von **Thee und Vanille, Cacao u. Chocoladen, rheinisches Aepfel-Gelée (Kraut)** à Pfd. 65 Pf. empfiehlt die **Kaffee-, Thee- und Chocoladen-Handlung**  
**Dom Nr. 16. Joh. Heufer.**

**Gummischuhe** für Herren, Damen und Kinder, mit und ohne Wollfutter, empfiehlt in nur bester Qualität  
**L. Daumann, Burgstraße 23.**

Werde zum Schlägen laut stets zu höchsten Preisen  
**R. Ebeling, Soofstraße 13.**

**Frische Pfannenspritzfischen** empfiehlt  
**Albert Büchsenhahn, Halleische Straße Nr. 13 und kleine Ritterstraße Nr. 13.**

**Von heute ab habe in großer Auswahl prima Allenburger u. Weser-Marsch-Vieh, hochtragende sowie neumilchende Kühe mit den Kälbern, zum Verkauf stehen.**  
**L. Nürnberger.**

**Wegen Geschäftsaufgabe verkaufe ich von heute ab sämtliche Artikel meines Schuh- und Stiefelwaaren-Lagers zu allerbilligsten Preisen und stelle ich Käufer mit der Qualität obiger Waaren bestimmt zufrieden.**  
**Jul. Mehne, kleine Ritterstr. 1.**

**Um das „Berliner Tageblatt“ gründlich kennen zu lernen,** nehme man sich ein Probe-Dezember für 1 Mk. 75 Pf. bei dem Abonnement auf den Monat nächstgelegenen Post-Amt. Das „Berliner Tageblatt“ nebst Handels-Zeitung liefert außer seinem reichen und geübten Inhalt täglich 2mal als Morgen- und Abendblatt, auch Montags wöchentlich folgende 4 wertvolle Beilagen: Das illustrierte Wochenblatt „Mitte“ — das halbtägige Sonntagsblatt „Gesellschaft“ — die feinsten und neuesten Montagsbeilage „Der Freitag“, Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft. Allen neu hinzutretenden Abonnenten wird der bis 1. Dezember abgedruckte Theil des hochinteressanten Romans von **Ernst von Waldow „Tristan und Isolde“** gratis und franco nachgeliefert!! (à 559 B. II.)

**Ich erlaube mir die ganz ergebene Anzeige zu machen, daß meine Spielwaaren-Ausstellung**  
**Frau Geisler, Halleische Strasse 8.**

**C. Rich. Ritter, Pianoforte-Magazin, Gotthardsstrasse 39 I.**  
 Reiches Auswahl **Pianos** (eigener Fabrik) nach neuestem System, 400—1100 Mark. Fünfsährige Garantie. Gebrauchliche und **Wiederpianos** stets auf Lager.  
**Stimmungen** besorgt mein Vertreter, Herr **F. Zwanziger**, pünktlich und preiswerth.

**Einladung zum Abonnement auf: Die Arbeitsstube**  
 Zeitschrift für leichte und geschmackvolle Handarbeiten mit farbigen Originalmustern für Canevasstickerei, Application, Plattstich, Filz-, Guipüre und Säkelarbeiten, sowie zahlreichen schwarzen Vorlagen für Häfel-, Filz-, Kloppe-, Strick- und Stickarbeiten etc. etc. Monatlich ein Heft mit reich illustriertem Text, einer farbigen Tafel mit fein colorierten, stichgerechten Originalmustern und einer Unterhaltungsbeilage. Die Arbeitsstube bietet auch Mätern und Lehrerinnen reiches Material, in ihren Töchtern und Schülern den Sinn und die Neigung zur Handarbeit zu erwecken und zu fördern.

**Einige Urtheile der Presse:**  
 „Vossische Zeitung (Berlin). Die hübsch ausgestattete Zeitschrift „Die Arbeitsstube“ bietet eine reiche Fülle von Vorlagen für leichte und geschmackvolle Handarbeiten. Was Alles nur auf diesem Gebiete Gefälliges geleistet werden kann, wird in sauber angeführten Mustern veranschaulicht. Eine große Anzahl von bunten Originalmustern dient zu Vorlagen von Canevasstickerei, eine noch umfangreichere Menge schwarzer Muster für Häfel-, Filz-, Strick- und Stickarbeiten aller Art. Natürlich fehlt es nicht an eingehenden Erklärungen zur Ausführung dieser schönen Vorlagen.“  
 „Für's Haus (Dresden). — „Selbst der faulste Wadisch wird Lust zu Handarbeiten bekommen, schenkt das Mäterelein ihm die mit vielen Vorlagen für leichte und geschmackvolle Handarbeiten, sowie einer großen Anzahl von bunten Originalmustern.“  
 „Beilagen auf die „Arbeitsstube“ nehmen alle Buchhandlungen und Buchhändler, sowie der Verlag der Arbeitsstube (Eugen Zwiefmeyer) in Leipzig entgegen. Gegen Einleitung von 20 Pf. in Briefmarken 2 Probehefte franco.“

**Tischler-Innung.**  
 Verordnung, betreffend die Vertheilung der aus § 100 f. der Reichsgewerbe-Ordnung hervorgehenden Zugewinne an die Tischler-Innung zu Merseburg.

Für den Besitz der Tischler-Innung zu Merseburg wird auf Grund und nach Maßgabe der §§ 100 f. ff. der Reichsgewerbe-Ordnung mit Rücksicht auf die in demselben bestimmte, daß Arbeiter, welche obwohl sie des Tischler-Gewerbes in dem genannten Bezirke betreiben, der Innung nicht angehören, somit sie nicht unter die in dem § 100 m. der Reichsgewerbe-Ordnung genannten Personen fallen, vom 1. Januar 1891 ab zu den Kosten 1) der von der Innung für den Nachweis von Gesellenarbeit getroffenen Einrichtungen, 2) derjenigen Einrichtungen, welche von der Innung zur Förderung der gewerblichen und technischen Ausbildung der Lehrlinge getroffen sind, bezw. unterhalten werden (Beihilfen) in demselben Maße und nach demselben Maßstabe wie die Innungsmitglieder beizutragen verpflichtet sind. Den durch diese Verordnung zu bestrahenden verpflichteten Arbeitgebern, sowie deren Gesellen und Lehrlingen steht von dem 1. Januar 1891 ab das gleiche Recht zur Benutzung der genannten Einrichtungen zu, wie den Mitgliedern der Innung und deren Gesellen und Lehrlingen.  
 Merseburg, den 30. August 1890.  
 Der königliche Regierungs-Präsident, In Vertretung: v. Wittlicher.

Nr. 1093 I. c.  
 Besugnemend auf vorstehende Verordnung laden wir die Herren Arbeitgeber von hier, welche Gesellen und Lehrlinge beschäftigen, unserer Innung aber nicht angehören, zu der am Montag den 1. Dezember d. J., abends 8 Uhr, stattfindenden Verammlung im Saale zur guten Zwecke ergehen ein. Ihre Lehrlinge, welche unsere Fachschule besuchen sollen, wollen sie spätestens am 15. Dezember d. J. bei uns anmelden.  
 Merseburg, den 13. November 1890.  
 G. Waldrich, Obermeister.

**Ortskrankenkasse der Schuhmacher. General-Versammlung**  
 Montag den 1. Dezbr. nachmittags 3 Uhr, in der Schuhmacher-Gesellschaft.  
 Tagesordnung:  
 1) Vorstands-Bericht.  
 2) Wahl dreier Revisoren zur Prüfung der Kassenrechnung.  
 3) Einziehung sämmtlicher Beiträge.  
 Die Herren Neuwahlen werden besonders darauf aufmerksam gemacht, daß nach diesem Termine sämmtliche Kasse eigentlich eingezogen werden.  
 Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen der Herren Arbeitgeber und Mitglieder bitte  
 der Vorstand.

**Gasthof zum goldenen Löwen.**  
 Mittwoch Abend **Boßbraten.**  
**P. Weilmann.**  
 Suche einen jungen Arbeiter, der mit Weizen umzugehen versteht.  
**Steler, Steinstr. 8.**

**Achtig Ackerbau m. g. Brunn, Wägen für Alles für Stadt und Land können sich sofort anmelden.**  
**Fr. Gummert, Gotthardsstr. 21.**  
 Gesucht zum 1. Januar ein fleißiges tüchtiges und ordentliches  
**Hausmädchen.**  
 Anmeldung **Dom 13, 1 Zr.**

**Eine Pferddecke** verloren vom Reumarkt an der Ressource vorbei bis zur Dammstraße. Abzugeben gegen Belohnung **Dammstraße 3.**

**Höfste und niedrigste Marktpreise** vom 16. bis mit 22. November 1890.

Weizen, pr. 100 Kl.	19.— bis 18.—	Wtl.
Roggen, do.	18,80 bis 18.—	„
Gerste, do.	19,50 bis 16.—	„
Hafer, do.	16.— bis 14.—	„
Erbsen, do.	24.— bis 20.—	„
Linsen, do.	28.— bis 16.—	„
Bohnen, do.	22.— bis 20.—	„
Kartoffeln, do.	5.— bis 4,50	„
Rindfleisch (von der Keule), pro Kilo	1,70 bis 1,30	„
Schweinefleisch, pro Kilo	1,30 bis 1,20	„
Schmalz, do.	1,50 bis 1,30	„
Kaltfleisch, do.	1,20 bis 1,20	„
Butter, do.	2,40 bis 2,10	„
Eier, pro Schock	4,80 bis 4,60	„
Neu, pro 100 Kilo	7.— bis 6.—	„
Stroh, do.	5,50 bis 5.—	„

**Wartpreis der Preisen** in der Woche vom 16. bis mit 22. November 1890 pro Etid. 9.— Wtl. bis 15 50 Wtl.  
 Die heutige Nummer enthält eine Probeabgabe von Franz Kiehlung, Merseburg, Markt Nr. 8.  
 Hierzu eine Beilage.

**Volkswirtschaftliches.**

Wie sehr die Getreidezölle das Brot verteuern, dafür liefert nachfolgende Correspondenz der „Frankf. Ztg.“ aus Oberösterreich einen neuen Beweis. „An Wochentagen gehen bei Wobersdorf-Mühlowitz 500, an Wochenmarkttagen sogar 600 Personen über die Grenzen und holen sich aus Oesterreich und Rußland Mehl und Brot herüber. Drüben kosten 6 preussische Pfund 42 Pf., dießseits 60 Pf. Rechnet man auf eine fünfköpfige Arbeiterfamilie täglich ein solches Brot, so erspart sie durch den Bezug russischen Brotes täglich 18 Pf., wöchentlich Mark 1,25 und jährlich rund 65 Mk. allein für Brot.“

Die Berliner Stadtverordneten-Versammlung hat am Donnerstag mit großer Mehrheit den Antrag Langerhans angenommen, den Magistrat zu ersuchen, gemeinsam mit der Versammlung des Reichskanzler zu ersuchen, darauf hinzuwirken, daß eine Verbilligung von Fleisch und Brot durch Aufhebung der noch bestehenden Einfuhrverbote und baldige Herabsetzung und demnächstige Beseitigung der Zölle eintritt, welche die notwendigen Lebensmittel verteuern. Der Antrag kam erst in später Stunde zur Beratung. Stadtverordneter Langerhans hob in seiner Begründung hervor, daß es sich um eine für die gesamte und besonders für die ärmere Bevölkerung höchst wichtige Frage handle.

Sigis „Baterland“ schlägt vor, der Prinzregent solle eigenmächtig die Grenze für österreichisches Vieh gegen Zollentrichtung öffnen; Südbayernland sei noch kein von Preußen erobertes Land und Bayerns Regent hänge noch nicht von einem preussischen Minister ab. Bayern solle Preußen die Zölle zeigen und selbst seine Grenzen öffnen.

Die Sozialdemokraten unter sich. Aus Liegnitz wird gemeldet, daß bei dem dortigen Führer der Sozialdemokratie, einem Herrn Conrab, der Inhaber einer Cigarettenfabrik ist, die Cigarettenarbeiter und Wickelmacher die Arbeit niedergelegt haben.

Ueber die Reform des Personentarifs berichtet der „Berliner Actionär“. Zur Veranlassung der Reform der auf den deutschen Eisenbahnen bestehenden Personentarife sind für die nächste Zeit Verhandlungen zwischen den deutschen Staatseisenbahn-Verwaltungen zu erwarten. Bayern hat sich nunmehr ebenfalls für die Reform im Anschluß an das bestehende System ausgesprochen und folgende Einheitspreise für den Personen-Kilometer in Vorschlag gebracht: Schnellzüge 1. Klasse 7 Pf., 2. Klasse 4,5 Pf., 3. Klasse 3 Pf.; Personenzüge: 1. Klasse 6 Pf., 2. Klasse 3,5 Pf., 3. Klasse 2 Pf. Ermäßigungen für Retour, Rundreise, Bade, Abonnementsbillets u. s. w. sollen in Wegfall kommen. Die Vorschläge Preußens und der übrigen Staaten mit Staatsbahnen dürften mit den bayrischen Sätzen annähernd übereinstimmen, eine Verhängung erscheint nicht zweifelhaft. Die vierte Wagenklasse wird eine besondere Behandlung erfahren.

**Provinz und Umgegend.**

R. Halle a/S., 22. Novbr. Vergangene Nacht brannte die große Nagelfabrik von Spag & Raneel in Dienitz bei Halle vollständig nieder. Wie das Feuer entzündet, ist bis jetzt noch nicht recht ermittelt worden. Die alsdann erschienenen beiden hiesigen Feuerwehren konnten sich nur auf Rettung der Nebengebäude: Tischlerei und Kesselhaus beschränken, was ihnen auch nach mehrstündiger angestrengtester Arbeit gelang. Die Maschinen zc. sind vollständig zerstört und dadurch der Betrieb bis auf Weiteres eingestellt, für die vielen Arbeiter angelegentliches des bevorstehenden Winters recht bedauerlich. Es fehlte sehr an Wasser zum Löschen, weshalb die Feuerwehreute angestrengt thätig sein mußten und deren Rettungswerk darum länger dauerte.

Halle, 22. Novbr. In der hiesigen königl. chirurgischen Klinik erfolgte heute Vormittag durch Herrn Professor Brannan in Gegenwart einer Anzahl hiesiger und auswärtiger Aerzte zum ersten Male die Impfung mehrerer in der genannten Anstalt untergebracht, an Haut- und Knochenverluste leidender Patienten verschiedenen Alters mit dem von Professor Koch erfindenen neuen Heilmittel. Die Wirkung zeigte sich genau in der von dem Erfinder angegebenen Weise. — Der „Dernithologische Centralverein für Sachsen und Thüringen“ hat seine für Ende März 1891 in Aussicht genommene Ausstellungen auf die Zeit vom 6. bis 9. März 1891 verlegt.

R. Halle a. S., 24. Nov. Am Sonnabend Abend ist in dem benachbarten Siebichenstein ein Mann ermordet und der Thäter bereits verhaftet worden. Der Sachverhalt ist, wie er mitgeteilt wurde, folgender: Als am Sonnabend

Abend der in der Siebichenstraße in Siebichenstein wohnende 60 Jahre alte Arbeiter bezw. Dehler Wilhelm Sidel mit seinem verheirateten Sohne seine Wohnung verließ, um in der Nähe Zemanben zu besuchen, bemerkte er im Hause des von ihm bewohnten Hauses einen ihm fremden Menschen, den er in höflicher Weise frag, ob er Zemanben suche. Der Fremde antwortete ihm in unausdrücklicher Weise, weshalb Sidel sein Befremden darüber äußerte. In dem sich nun entspinneenden Wortstreit sprach der Fremde mit einem bereit gehaltenen spitzen Instrumente auf den alten Mann los, der schwer getroffen niederfiel. Dem seinem Vater zu Hilfe eilenden Sohne erging es nicht besser; der sich wie rasend gebende Fremde sprach wie toll darauf los und brachte dem Sidel jr. 5 schwere Verletzungen an Oberkörper bei, worauf er kückete. In Folge des Standaß eilten Hausbewohner herbei, welche den schwer verletzten alten Mann, der nach Wasser verlangte, aufhoben und in seine Wohnung trugen, wo er alsbald in den Armen seiner Frau verstarb. Die Schlagader am Halse war getroffen worden und hatte der starke Mutterverlust den Tod des Mannes herbeigeführt. Sidel jr. wurde sofort in ärztliche Pflege genommen und liegt z. Z. schwer darnieder. Die Detektivpolizei begann sogleich ihre Recherchen nach dem Thäter und waren die Sendarmen auch so glücklich, denselben alsbald zu ermitteln. Ein Mädchen hatte einen Menschen in der Nähe des Hauses gesehen und denselben auch erkannt; die Personalbeschreibung des Sidel jr. paßte genau auf diesen. Die Polizei machte sich sogleich auf, um den Verdächtigen, den Schloffer Schönborn, in seiner Wohnung hieselbst, alter Markt 3 aufzufuchen. Derselbe befand sich bereits im Bett und gab auf Befragen an, an dem betreffenden Abend gar nicht fort gewesen zu sein. Da man in seiner Stube indes seine mit Blut besudelten Sachen fand und seine gemachten Aussagen mit den Tatsachen nicht übereinstimmten, so nahm man ihn in Haft. Oestern haben bereits die Vernehmungen des fraglichen jungen Mädchens, des schwerverletzten Sidel jun. und des mutmaßlichen Thäters stattgefunden und da soll sich herausgestellt haben, daß Schönborn der Thäter gewesen ist, obwohl derselbe leugnet. Nach Aussage des Arztes sollen die Wunden nicht von einem Messer, sondern von einem anderen schwerer spitzen Gegenstand, vielleicht von einem spitzen Eisen herrühren. Die Verletzungen sind mehr als achtmiltartig. In Siebichenstein ist die Aufregung über die schreckliche That, der zunächst jedes Motiv fehlt, natürlich eine große, nicht minder in unserer Stadt, in welcher der Thäter wohnt.

Den am 17. Dezember d. Z. in Weissenfels zu einer Sitzung zusammentretenden Kreisrat wird die Frage wegen des Baus der geplanten Bahnlinie Deuben-Corbetha besonders beschäftigen. Zu diesem Bau fordert der Minister die kostenfreie Herabgabe des nötigen Grund und Bodens. Die sächsischen Thüringischen, die Werschen-Weissenfeler und Niederelbschen Montanwerke haben einen Garantiefonds von 400 000 Mk. gezeichnet. Nach dem Vorschlage wird der Erwerb des nötigen Baulerrandes nur 349 000 Mk. erfordern. Aber da derselbe immerhin mehr als die bisher gezeichnete Garantiesumme betragen kann, so wünscht der Minister das subsidäre Eintreten des Kreises Weissenfels für den eventuell zu ergänzenden Betrag. Die Bahnlinie ist von dem größten Nutzen, natürlich für die an ihr liegenden großen Fabriken; sie kommt ferner ohne jede Frage dem östlichen und südöstlichen, bisher von keiner Eisenbahn berührten Teil unseres Kreises — Rippach, Taucha, Hohenmölsen, Werschen — erheblich zu gute. Nicht ganz so einfach liegt die Frage nach dem Nutzen der Bahn für die Stadt Weissenfels, von deren Verantwortung die Vertreter derselben auf dem Kreisstage ihre Stellung zu der Vorlage abhängig machen werden. Der Bau der Bahn wird selbst durch eine abzulehnendes Votum des Kreisstages kaum zu hindern sein.

Ein unliebsamer Unfall auf der Eisenbahn am 20. nach dem „Verb. Wochenbl.“ abends die Passagiere eines Zuges auf der Strecke Frose-Mscherleben in arge Verlegenheit gesetzt. Die Maschine war nämlich unterwegs defect geworden, und erst nach längerer Verzögerung und nur mit Mühe und Noth konnte der Train bis Mcherleben geschleppt werden. Da nun die regelmäßigen Anschlüsse verfallen waren, so hätten die Passagiere nach Bernburg noch bis zum letzten Zuge warten müssen und diejenigen nach Dessau hätten an diesem Abend gar nicht mehr an ihr Ziel gelangen können, wenn sich unter den letzteren nicht eine Taggesellschaft, zu der auch der Reichstagsabgeordnete Geheimrath Derschhäuser gehörte, befunden hätte, die die Stellung eines Extrazuges veranlaßte, den natürlich die auch die übrigen Passagiere mit benutzen durften.

Die Sozialdemokraten haben über alle Schuhwaarenhändler in Thüringen, die Erfurter

Fabrikate kaufen, anlässlich des Erfurter Schuhmacherstreikes die Sperre verhängt.

Aus Anlaß des erschlaffenden Unglücks, das sich in der Nacht zum Dienstag in Saalfeld durch Ausströmen von Leuchtgas ereignet hat, ist vom dortigen Magistrat im Gemeinderat der Antrag gestellt, 500 Mk. zur Verurteilung eines Gasleiters zu bewilligen, der die ganze dächliche Leitung einer Prüfung unterziehe. Der bedeutende Gasverlust im Jahre 1889 (bei einem Gesamtverbrauch von rund 197 000 cbm ein Verlust von nahezu 20 000 cbm) weist darauf hin, daß die Gasleitung mangelhaft sei. In der ersten Sitzung des im Invalabilitäts- und Altersversicherungsgesetz vorgesehenen Ausschusses der Versicherungs-Anstalt für das Königreich Sachsen wurde nach einer Debatte aus Dresden annähernd festgehalten, daß bei Inkrafttreten des Gesetzes im Königreich Sachsen eine Million Versicherungsplichtige vorhanden sein würden. Zur Aufbewahrung der Duittingarten der Versicherten, sowie für die Geschäftsbüro der Anstalt soll in der Henkardt ein eigenes Gebäude errichtet werden.

**Localnachricht n.**

Merseburg, den 25. November 1890.

Der hiesige Sängerverein, der alljährlich am Todensfest ein größeres geistliches Werk vorführt, brachte am vorigen Sonntag in der Domkirche vor einer zahlreichen Zuhörerschaft „Ein deutsches Requiem“ v. Brahms zur Aufführung. Dieses geniale Werk, bei welchem dem Chöre der Hauptantheil zufällt, reich und imposant wirkend durch vocale, wie instrumentale Schönheiten, bringt in der Einleitung „Selig sind, die da Leid tragen“ eine stille, tiefgeföhnte Trauer zum Ausdruck; die Orchesterbegleitung wirkt hier vornehmlich durch die dunkeren Violoncell- und Bratschenklänge. Von erschütternder Wirkung ist der große nächste Chor: „Denn alles Fleisch, es ist wie Gras“, namentlich an den Stellen, wo Chor und Orchester die Anfangsmelodie im Forte wiederholen. Wehmüthig, klagend erscheint in Nr. 3 der Solobariton: „Herr, lehre doch mich“ abwechselnd mit dem Chor, der namentlich an den Stellen „Ach, wie so gar Nichts“ und der Fuge „Der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand“ hervortritt. Der erschütternde Nach und Tiefe des zweiten Chores stellt sich der vierte mit Milde durch die Worte „Wie lieblich sind deine Wohnungen“ höchst wirkungsvoll gegenüber. In der darauf folgenden Nummer beginnt der Solosopran mit der tröstlichen Versicherung: „Ihr habt nun Traurigkeit, ich will euch trösten“, der sich der Chor in gleicher Weise anschließt. Noch einmal entfaltet in Nr. 6 der Chor seine ganze Kraft und Gewalt: „Tod, wo ist dein Stachel, Hölle, wo ist dein Sieg?“ und in der Fuge „Herr, du bist würdig“, während die Schlussnummer „Selig sind die Todten“ auf das Anfangsmotiv in der Einleitung wieder zurückgreift; mit dem obenverzeichneten verheißungsvollen Worten findet das Ganze dann einen würdigen Abschluß. — Die Aufführung war, dank der vortrefflichen Leitung des Herrn Musikdirectors Schumann, trotz der sehr erheblichen Schwierigkeiten, welche sich dem Chor und Orchester darbieten, eine vorzügliche zu nennen. Es hatte nach allen Richtungen hin eine sorgfältige Einübung stattgefunden und übten namentlich die imposanten Chöre Nr. 2 und 6 eine tief erschütternde, überwältigende Wirkung. Als Solisten traten auf Herr Dpernsänger Bachmann aus Halle, der seine wenig dankbare Partie recht angenehm zur Geltung brachte und ein Mitglied des Vereines, das mit schönem, vollen Tone und warmer Empfindung das wunderbar ergreifende Sopranolo sang. Sämmtliche Ausführende, denen unser besonderer Dank gebührt, haben mit Vorführung dieses Werkes eine Probe ihrer Leistungsfähigkeit gegeben, wie sie bis dato kaum geliefert worden ist.

Der Todenssonntag schuf auch diesmal trotz des anhaltenden Regenwetters auf unsern Kirchhöfen einen regen Verkehr. Schon Tags vorher pilgerten viele hinaus nach den Säulen des Friedens und am Sonntag begann die Wallfahrt mit Kränzen, Kronen und Kreuzen schon in den frühen Morgenstunden, um erst mit dem Einbruch der Nacht zu endigen. Zahllose Gräbhügel schmückten die Felder treuer Liebe, die sich in immer reichlicher Masse an diesem Feste befestigt. Möge die schöne Sitte niemals in Vergessenheit geraten.

Der seit 28 Jahren bestehende Pestalozziverein unserer Provinz hat am Ende des letzten Geschäftsjahres in 113 Agenturbesirzen 4181 Ehrenmitglieder und 5836 ordentliche Mitglieder gezählt, 96 Ehrenmitglieder weniger und 88 ordentliche Mitglieder mehr als im Vorjahre. Der Verein hat 826 Lehrerwitwen und 412 Lehrerwaisen (29 resp. 11 mehr als 1888/89) mit 34 060 Mk. unterstützt.



# Merseburger Correspondent.

Preiszeit:  
Samstag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7½ Uhr.  
Expedition: Delitzsch Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Gerateträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

No. 233.

Dienstag den 25. November.

1890.

Für den Monat Dezember werden Abonnements  
auf den  
**Merseburger Correspondent**  
zur Preise von 40 resp. 42 Pfg. den allen Postan-  
halten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen  
genommen.  
Inserate finden bei der großen Auflage des  
Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

## Politische Uebersicht.

Der Verlauf der Verhandlungen im preussischen Abgeordnetenhaus über das Einkommensteuergesetz hat gezeigt, daß eine Reihe von Änderungen vorausgesetzt, bezüglich denen vom Herrn Finanzminister bereits Entschlossenheiten zugestimmt ist, an dem Zustandekommen dieses Gesetzes ernstlicher Zweifel nicht gehegt werden kann. Als wünschenswerthe Abänderung ist von den Vertretern der großen Parteien in erster Linie eine Umgestaltung der Steuerstufe für die mittleren Einkommen bezeichnet worden unter gleichzeitiger Erhöhung des festen Steuerfußes für die großen Einkommen. Herr v. Rauchhaupt hatte für diese 5 Prozent in Vorschlag gebracht, von anderer Seite war eine Steigerung bis zu 4 Prozent für die Einkommen über 50 000 Mk. gefordert. Herr General-Kaufmännlicher Burghardt hielt die erstere Erhöhung für bedenklich, den Vorschlag einer Steigerung bis zu 3½ oder 4 Prozent dagegen für erwägenswerth. Im Ausschusse wird diese Frage rechnerisch weiter geprüft werden können. Weniger günstig liegen die Sachen für das Gewerbesteuer-Gesetz, obwohl dafür der Herr Finanzminister sowohl auch Herr Burghardt in sehr entschiedener Weise eingetreten sind, und vollends das Erbschaftsteuergesetz muß nach dem bisherigen Gang der Verhandlungen als ausichtslos gelten. Es sind ihm auf keiner Seite Sympathien entgegengebracht worden.

Ein Telegramm aus Amsterdam meldet, daß König Wilhelm III. von Holland am Sonntag früh 5½ Uhr seinen Leiden erlegen ist. Die letzten Tage des Königs waren überaus schmerzlich. Freitag und Sonnabend befand sich der Kranke in fortwährender Aufregung. Sonnabend um Mitternacht trat die Agonie ein, die bis morgens 5 Uhr 45 Minuten dauerte. — Mit König Wilhelm, der am 19. Febr. 1817 geboren wurde und am 17. März 1849 zur Regierung gelangte, ist der letzte Spröß des Hauses Nassau verschwunden, welches seit drei Jahrhunderten Holland seine Statthalter und Könige gegeben hat. Drei Söhne, zwei davon im kräftigsten Mannesalter, sah der greise Fürst in die künftige Brust von Delft sinken, und auch die Königin Sophia, welche ihm diese Söhne gebar, starb vor ihrem Gemahl. Zum zweiten Male verheiratete der König sich im Jahre 1879 mit der Prinzessin Emma von Baden und Piemont, welche ihm noch eine Tochter schenkte. Diese jetzt zehnjährige Prinzessin Wilhelmine ist der einzige Erbe des Königs; ihr fällt jetzt die holländische Königskrone zu. Bis zu ihrer Großjährigkeit, welche in ihrem 18. Lebensjahre eintritt, wird die Regierung von der Königin-Mutter mit Hilfe eines Regenschattens geteilt. Während der mehr als vierzigjährigen Regierungszeit König Wilhelms sind in Holland auf verschiedenen Gebieten des öffentlichen Lebens wichtige Reformen mit Erfolg durchgeführt worden, wodurch sich der heimgegangene Monarch den Dank und die Liebe seines Volkes in reichem Maße erworben hatte. Infolge der weltgeschichtlichen Ereignisse des Jahres 1866 schied das Großherzogthum Luxemburg aus dem Verbände Deutschlands aus und kam als neutraler Staat an das Haus Nassau-Drainien. Mit dem Tode des König-Großherzogs fällt das Ländchen bekanntlich an den Herzog von Nassau. — Die Proclamation der Königin Wilhelmine erfolgt wahrscheinlich nach der Leichenfeier. Der König der Belgier ließ bereits sein Erscheinen anmelden. Kaiser Wilhelm hat der Königin-Witwe tele-



...wird sich  
...formen  
...Vorlagen  
...Gewerbs,  
...der Vor-  
...entlasten  
...zugutehen.  
...mittelbarem  
...ng Wiens  
...böhmische  
...öhmischen  
...über den  
...englische  
...gleich ab-  
...tger Sieg  
...ein werde.  
...bezeichnete  
...als un-  
...cultivirt  
...Raum für  
...Rieger  
...ere: „Ich  
...meinte,  
...n steigere,  
...dürfen  
...wären, in  
...Stimmlicher Beifall).  
... Graf Lam-Martiniß erklärte, der Abel thue  
... gewissenhaft seine Pflicht ohne Rücksicht auf eine  
... etwaige augenblickliche Störung seiner Popularität.  
... Am Sonnabend erklärte im böhmischen Landtage der  
... Berichterstatter der Majorität, Prinz Bobrowitz, er  
... und seine Gesinnungsgenossen händen ganz und voll  
... auf dem Boden des Ausgleichs und erklärten in den  
... Vorlagen das erste Ziel, Wahrung der Eigenfälle  
... zwischen beiden Nationalitäten herbeizuführen. Der  
... Redner trat ferner dem Vorwurfe entgegen, daß der  
... böhmische Abel mit dem deutschen Abel halte. Ob-  
... wohl die Deutschen ihn feindselig behandelt hätten,  
... sei der Abel auch von der anderen Partei verletzt  
... worden. Der Antrag der Minorität auf Uebertragung  
... zur Tagesordnung über die Culturabstimmvorlage wurde  
... mit 158 gegen 53 Stimmen abgelehnt. — Im  
... ungarischen Unterhause kommt es bei der fort-  
... gesetzten Verhandlung des Culturabstimmungs täglich zu Aus-  
... einanderlegungen über den zwischen der Regierung  
... und dem Clerus schwelenden Kirchenstreit. Am  
... Freitag erklärte der Cultusminister gegenüber ver-  
... schiedenen Anschuldigungen, er habe den Frieden nicht  
... geführt, denn als er das Portefeuille übernommen,  
... habe kein Frieden geherrscht, vielmehr hätten über  
... 200 Klagen vorgelegen, die sich fortwährend vermehrt  
... hätten. Die Regierung wolle im Gegentheil den  
... Frieden herstellen, eventuell durch ein Gesetz, nach  
... welchem die Civilbehörden die Matrikel zu führen  
... haben werden.

Die Russifizierungsfrage verfolgte der neu  
... ernannte Kurator des Petersburger Lehrbezirks  
... Kapuzin beim Empfang der Directoren der  
... deutschen Kirchenschulen in einem milderen Lichte er-  
... scheinen zu lassen. Kapuzin bemerkte, er beabsichtige  
... nicht, den deutschen Unterricht aufzuheben, sondern  
... meine nur, daß die allgemeine Weltgeschichte vom  
... slavisch-russischen Standpunkt aus russisch gelehrt  
... werden müsse. Er wolle jedoch sich erst mit dem  
... Unterrichts bekannt machen. Die er hinzufügte,  
... mußte er in den holländischen Provinzen wegen des  
... russischen Staatsgedankens gegen das Deutschtum  
... vorgehen, hier aber seien die ihm gestellten Aufgaben  
... andere. Er war gegen die Directoren sehr liebens-  
... würdig, doch wackten seine Versicherungen kein Ver-  
... trauen. — Zur Russifizierung Finnlands  
... werden in einem Petersburger Telegramm folgende  
... Maßregeln angeführt: Die Einziehung der  
... finnländischen Armee in die allgemeine  
... Reichsarmee, die Uebergabe aller Angelegenheiten,  
... betreffend die orthodoxe Geistlichkeit, an den heiligen

Synod und die Einführung der russischen  
... Sprache als Unterrichtssprache, sowie  
... als Unterrichtssprache für russische Geschichte und  
... Geographie in allen kaiserlichen Finnlands. — Die  
... Auswanderungsbewegung in Russland nimmt  
... immer größeren Umfang an und scheint sich nunmehr  
... auch auf die Ostsee-Provinzen, insbesondere Curland,  
... ausdehnen zu wollen. Die Berichte des Gendarmen-  
... Commandanten in Warschau darüber haben an den  
... maßgebenden Stellen in Petersburg Beforgnisse ge-  
... weckt und die Befugung strengster Maßregeln zur  
... Verhinderung der Auswanderung veranlaßt. Eine  
... größere Anzahl von Beamten wurde angewiesen, die  
... von der Bewegung am meisten ergriffenen Gegenden  
... des Reiches zu bereisen und die Strömung durch  
... Aufklärung der Bevölkerung einzudämmen. Im  
... Hinblick auf den Umstand, daß Tausende von  
... manchen Auswanderern an der Stelle von Reis-  
... pässen mitgenommen werden, wurde verfügt, daß be-  
... stimmte Zeugnisse nur nach Vorweis einer entsprechen-  
... den Bescheinigung seitens der betreffenden Gemeinde-  
... behörden gegeben werden dürfen.

In der französischen Deputirtenkammer brachte  
... am Sonnabend der Deputirte Douville Maillefeu  
... einen Antrag ein auf Organisation der Küsten-  
... verteidigung durch Einrichtung neuer Strands-  
... forts in Cherbourg und Bonifacio, sowie auf Ein-  
... ziehung der bestehenden Seepräfecturen bis auf die  
... drei von Cherbourg, Brest und Toulon. — Zu der  
... Pariser Nordbahn wird vom Freitag noch ge-  
... meldet, daß der des Mordes an dem russischen Gene-  
... ral Selverkow verdächtige Poblewski vor seiner  
... Flucht im Besitze einer Selbstsumme gewesen sei. Ob  
... der Flüchtling sich nach London gewendet, darüber  
... scheint die Pariser Polizei noch keinen sicheren An-  
... halt zu besitzen. Es wird berichtet, daß zwei Polizei-  
... agenten nach London abgereist seien. — Zu der an-  
... geblichen Beschimpfung der deutschen  
... Fahne in Nizza, worüber wir gestern berichteten,  
... liegen neuerdings Nachrichten vor, welche den Vor-  
... fall in einem wesentlich anderen Lichte erscheinen  
... lassen. Danach stellte das im Circus von einer  
... italienischen Truppe aufgeführte Stück eine Scene  
... aus dem deutsch-französischen Kriege, eines der Ge-  
... sechte bei Dijon, dar, welche am 21. und 23. Jan.  
... 1871 zwischen Garibaldianern und Abtheilungen  
... des 2. deutschen Armeecorps stattfanden und mit  
... dem Rückzug Garibaldi's am 31. Januar endeten.  
... Der Schauspieler, welcher Garibaldi darstellte, erstgte  
... bei einem Scheinrum auf eine Reboute die deutsche  
... Fahne durch eine italienische, um so den Sieg aus-  
... zudeuten. Eine Anzahl italienischer Sozialisten stieg  
... in diesem Augenblicke einige Crispi feindliche Rufe  
... aus, und warf Papier in den italienischen Farben  
... in den Saal. Die Consuln Deutschlands und  
... Italiens machten bei dem Präfecten Anzeige von  
... dem Vorkommnisse. Derselbe unterlegte die Fort-  
... setzung der Vorstellung. — Der zwischen Frank-  
... reich und Dahomey abgeschlossene Vertrag ist am  
... Freitag der französischen Deputirtenkammer zur Ge-  
... nehmigung vorgelegt worden. Der Vertrag bestätigt  
... alle früheren zwischen Frankreich und Dahomey be-  
... stehenden Abkommen; außerdem verpflichtet sich  
... Dahomey zur Respektirung des Protectorats Frank-  
... reichs über Porto Novo. Frankreich zahlt jährlich  
... an Dahomey einen Betrag von 20 000 Francs, wo-  
... gegen Dahomey an Frankreich die Zölle von Kotonou  
... abtritt.

Zu dem Indianer-Aufstand in den Ver-  
... einigten Staaten von Nordamerika meldet ein  
... Telegramm vom Sonnabend, daß die Sioux-  
... Indianer, welche von dem Glauben an einen  
... kommenden Messias erfüllt sind, über die Pine-Ridge-  
... Berge vorrückten. Dem New-Yorker Journal  
... „Sun“ zufolge beträgt die Anzahl der indianischen  
... Krieger ca. 1500, während die Stärke der Unions-  
... truppen und Grenzpolizei nicht 500 Mann übersteigt.